

Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Leipzig 28614

Erstmal täglich mit Ausnahme der Feiertage nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag, Sonntags bei Sonnenschein morgens 8 Uhr, durch einen Kurier zugetragen in der Stadt monatlich 400 Mk., auf dem Lande 450 Mk., durch die Post dagegen monatlich 12,50 Mk. mit Zustellungsgebühr. Alle Postgebühren und Postzinsen sowie weitere Abgaben und Gebühren des Bestellers sind im Voraus zu entrichten. Im Falle längerer Abwesenheit oder sonstiger Verhinderungen hat der Besteller seinen Auftrag auf Lieferung der Zeitung oder Abnahme des Zeitungsbetrags.



Inhaltsverzeichnis 1. M. für die 6 spätere Ausgaben über deren Raum, Latzpreis 90 Pf., Posttaxen 2,50 Mk. Bei Wiederholung und Fortsetzung mit besonderer Preisberechnung. Bestellungen im amtlichen Teil nur von Behörden die 2. Ausgabe des Inhaltsverzeichnis 3. M. Nachweisungsgebühr 50 Pf. Angegebenermaßen die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit der durch Fernsprecher übertragenen Nachrichten ist keine Garantie. Jeder Abbestellende ist verpflichtet, wenn der Bezug durch Briefe eingezogen werden muß über die Nachtraggeber in Kenntnis zu setzen.

Erscheint seit dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt. Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Räßig, für den Inseratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 8.

Dienstag den 11. Januar 1921.

80. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Brotabgabe.

1. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß nach der Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft über die Bereitung von Backwaren vom 14. Oktober 1920 das Brot erst am dem auf den Herstellungstag folgenden Tage an die Verbraucher abgegeben werden darf und mit dem Stempel des Tages seiner Herstellung versehen werden muß.

2. Zumbierhandlungen werden auf Grund der Reichsgetreideverordnung vom 21. Mai 1920 bestraft.

3. Die Bekanntmachung des Kommunalverbandes Meißen-Stadt und -Land vom 27. April 1917 — 768 II E — gilt als aufgehoben.

Meißen, am 5. Januar 1921.

Nr. 881 II E.

Kommunalverband Meißen-Stadt und -Land.
(Die Amtshauptmannschaft.)

Maul- und Klauenfeuche.

Unter dem Viehbestande des Gutbesizers Rudolf von Koch in Blankenstein Nr. 44 ist die Maul- und Klauenfeuche ausgebrochen. Als Sperrbezirk wird nunmehr der untere Ortsteil Blankenstein bis zur Straße Blankenstein-Helbigsdorf bestimmt.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Der deutsche Botschafter in Paris, Dr. Mayer, hat sein Rücktrittsgesuch zurückgezogen und bleibt auf seinem Posten.
- * Lord George und Lord Carson werden England auf der Konferenz der alliierten Premierminister am 10. Januar in Paris vertreten.
- * In einer Note an Amerika erklärt die französische Regierung, sie habe nicht die Absicht, das Kulturverbot zu beenden.
- * Lord Milner ist, wie amtlich bekanntgegeben wird, von seinem Posten als englischer Kolonialminister zurückgetreten.
- * Der Bau der englischen Handelskonnosse ist im letzten Vierteljahre um 22 1/2 Tausend zurückgegangen.
- * Der polnische Staatshaushalt für 1921 weist ein Defizit von 80 Milliarden Mark auf.
- * Das 18. bolschewistische Regiment in Bielefeld hat gemeldet. Ein chinesisches Bataillon, das gegen die Roten entfanzt war, wurde niedergemetzelt.

Abermals neue Wege?

Das Ergebnis der Verhandlungen der Reichsregierung mit den Beamtenverbänden war die Bestätigung auf der Grundlage der im Reichsverkehrsministerium mit den Eisenbahnerorganisationen getroffenen bekannten Vereinbarungen bis auf einen Punkt, in dem der Deutsche Beamtenbund glaubte, seine Bedenken nicht zurückstellen zu können. Dazu wird uns gefolgt:

Dem Reichsfinanzminister Dr. Wirth ist sein kurzer Weihnachtsurlaub überkommen. Vor der Vertagung des Reichstages wußte er seinen Willen in der Frage der Neuverteilung der Teuerungszulagen für die Beamten in der Hauptsache durchzusetzen; es blieb ihm wesentlichen bei einer Erhöhung der Kinderzuschläge, die weitergehenden Wünsche mußten fallen gelassen werden, weil Dr. Wirth sonst einfach nicht mehr mitgespielt hätte.

Inzwischen blieb es aber draußen im Lande nicht so ruhig, wie man sich das wohl gedacht hatte. Als Stoßtrupp für die weitergehenden Forderungen der Arbeiter traten sich noch vor Neujahr die großen Eisenbahnerverbände in Bewegung. Bald war man wieder einmal „eing“, d. h. die berühmte mittlere Linie zwischen den beiderseitigen Standpunkten war gefunden. In Abwesenheit des Finanzministers allerdings, der sich wohl lieber vor vollendete Tatsachen stellen lassen wollte, da es ihm sonst einigermassen schwer gefallen wäre, seine vorwiesentlichen Erklärungen mit den neuen Bewilligungen in Einklang zu bringen. Aber dafür durfte er nach seiner Rückkehr in den Dienst nunmehr die Verhandlungen mit den allgemeinen Beamtenverbänden persönlich eröffnen. Was blieb ihm hier anderes übrig, als ohne weiteres sich den in seiner Abwesenheit geschaffenen neuen Verhältnissen anzupassen? Nur über einen Punkt, so läßt er der Öffentlichkeit mitteilen, man sei noch nicht völlig in Ordnung, weil der deutsche Beamtenbund in dieser Frage — um welche es sich handelt, wird verschwiegen — seine Bedenken nicht zurückstellen zu können glaubte. Nun würden Verhandlungen mit den Länderregierungen zu führen und danach die letzten Entscheidungen durch Finanzminister und Reichskabinett zu fällen sein. Soweit Klingt alles ganz schön und gut — viel schöner und besser, als es in Wirklichkeit ist.

Denn kaum hatte sich Dr. Wirth von den Verhandlungen mit den Beamtenvertretern freigemacht, da wechselte er zur Erholung aus den geheiligten Räumen des Reichsfinanzministeriums hinüber in den Reichswirtschaftsrat, dessen finanzieller Ausschuss schon seit langem mit ihm ein Schändchen pflücken wollte wegen der finanziellen Gesamtlage des Reiches. Hier stellte er zunächst fest, daß das

Kabinett aus politischen Gründen während seiner Abwesenheit beschlossen habe, den Eisenbahnern neues Entgegenkommen zu zeigen. Der Erfolg? Eine weitere Mehrbelastung von etwa sechs Milliarden Mark, ungerichtet die anderweitigen Nachforderungen, die sich aus der neuen Sachlage von selbst ergeben. Was sollte er dabei tun? Er erinnerte sich wohl, im Kreise der Sachverständigen, von denen er sich an dieser Stelle umgeben sah, der feierlichen Erklärungen über die Notwendigkeit äußerster Sparsamkeit, mit denen er früher nicht gefasert und den Ruf eines sozialgenauen Mannes erlangt hatte; und so sagte er denn hin, er werde seine Stellung gegenüber den neuen Zugeständnissen an die Beamten davon abhängig machen, daß zugleich auch die erforderlichen Deckungen sichergestellt würden. Also? Nun, was bleibt übrig: abermals Tarifserhöhungen, abermals Erhöhung der Postgebühren neben verschiedenen Steuern, deren Namen uns scheidlich, wenn sie erst deutlicher genannt, auch schon verteuert bekannt amuten werden. Nur so viel betonte der Minister, daß ein weiterer Ausbau der direkten Steuern unmöglich sei, worin er indessen vielleicht auch wieder anderer Meinung werden wird, wenn, sagen wir in der Osterpause, der politische Druck sich entsprechend geltend machen wird. Aber im übrigen könnten die endgültigen Bedürfnisse des Reiches nach der bisherigen Steuermethode überhaupt nicht mehr gedeckt werden, dazu müßten neue Wege eingeschlagen werden. Fragt sich nur, wie und wo? Der Minister schloß sich über diese künftige aller Fragen aus, nur die eine Andeutung glaubte er noch riskieren zu dürfen, daß letzten Endes eine neue Wirtschaftspolitik werde betrieben werden müssen, und daß dann die große Stunde des Reichswirtschaftsrates mit seiner großen Sachkenntnis in allen Fragen des Wirtschaftslebens gekommen sein werde. Damit wohl das große Kapitel der Sozialisierung, der Plannirtschaft und was damit alles zusammenhängt, gemeint sein soll. Ein neuer, aber auch ein weiter Weg! Glaubt Herr Dr. Wirth wirklich in der bisherigen Weise fortzuwirtschaften zu können, bis die Sozialisierung ihm irrtümlich Gold in den Kästen bringt? Dann soll er doch nur lieber gleich ganz offen herauszulegen, daß er am Ende seiner Weisheit angelangt ist.

Der Reichswirtschaftsrat sah den Eindruck der Vorlegungen des Finanzministers dahin zusammen, daß mehr noch als die hohen Ziffern des Bedarfs die parteipolitischen Schwierigkeiten, die allen Steuerplänen im Kabinett und im Reichstage bereitet würden, das schwerste Hindernis einer wirklichen Sanierung der deutschen Finanzen seien. Man wird dieses Schlußurteil angesichts der Besprechungsstände, unter denen sich die letzten Veränderungen unserer finanziellen Lage vollzogen haben, noch als reichlich milde bezeichnen müssen.

Die Beschaffung der fehlenden Milliarden.

Dem Vernehmen nach wird sich das Reichskabinett sofort mit der Frage beschäftigen, in welcher Weise die durch die Bewilligung der Besoldungserhöhungen für die Beamten verursachten Mehrausgaben in Höhe von etwa 6—7 Milliarden Mark gedeckt werden sollen. Da das Spergebot den Einzelstaaten verbietet, ihre Besoldungssätze über die Sätze der Reichsbeamten hinaus zu erhöhen, so wird es als recht und billig erachtet, die Finanzminister der Einzelstaaten zu hören, bevor das Reichskabinett seine Beschlüsse faßt, die eine Erhöhung der Gehälter der Reichsbeamten herbeiführen und den Reichsbeamten von neuem so erheblich belasten. Zum Zwecke dieser Aussprache hat der Reichsfinanzminister Dr. Wirth die einzelstaatlichen Finanzminister nach Berlin eingeladen. Diese Konferenz wird ebenfalls in den nächsten Tagen stattfinden. Danach erst wird das Reichskabinett seine endgültigen Beschlüsse fassen.

Das Beobachtungsgebiet bildet der übrige Orts- und Zurbereich Blankenstein neben den bereits bekanntgegebenen umliegenden zurzeit feuchtfreien Gemeinden. Erlöschen ist die Seuche in Rothschönberg-Perne, Neulichten, Groitzsch, Kampersdorf und Helbigsdorf.

Die genannten Gemeinden mit den dazugehörigen Gutsbezirken werden nunmehr unter Beobachtung gestellt.

Meißen, am 10. Januar 1921.

Nr. 21 b V.

Die Amtshauptmannschaft.

Lichtgeld für Dezember und **Wassergeld** für 3. Vierteljahr 1920 sind bis 11. d. M. an die Stadtkasse — Zimmer Nr. 1 — zu bezahlen.

Nach Ablauf einer städtigen Frist erfolgt zwangsweise Beitreibung.

Für die Giroteilnehmer erfolgt die Abhebung der Beiträge durch die Stadtkasse.

Wilsdruff, am 10. Januar 1921.

1767

Der Stadtrat.

Ortskrankenkasse Wilsdruff-Stadt.

Wegen Umbau Dienstag und Mittwoch geschlossen.

1759

Paul Renmann, Vorsitzender.

Der Todesstoß für Deutschland.

Italienische Kritik an Frankreichs Vorgehen.

Der italienische General Biondini unterzieht in aller Öffentlichkeit die französischen Entlohnungsbedingungen einer vernichtenden Kritik. Er erklärt: Hätte Deutschland die Entlohnung nach dem Buchstaben durchgeführt, so hätten heute Deutschland und ganz Westeuropa unter kommunistischer Herrschaft. Auch ein weit größerer als das vom Versailler Vertrag erlaubte bewaffnete Kontingent bliebe feindlich gegen Frankreich mit seinem 800 000 Mann starken Heer. Es sei sinnlos zu glauben, daß Einwohnerwehren für das schizophrene Österreich oder die bayerischen Einwohnerwehren Frankreich angreifen könnten. Frankreich fühle, daß es unter der übertriebenen Militärlast niederbrüche. Deutschland aber erhebe wieder auf und Frankreich suche deshalb unter allen möglichen Umständen, ihm den Todesstoß zu versetzen. Die Besetzung des Ruhrgebietes solle nur eine Etappe auf dem Vormarsch nach Berlin sein. Frankreich, welches allein nichts ausführen könne, wünsche die Beteiligung der Verbündeten. Diese aber seien wenig geneigt, mitzumachen.

Schöne Worte Le Ronds.

Polnische Drohungen.

Der Präsident der Entente-Kommission in Oppeln, General Le Rond, erklärte einem Pressevertreter in einer Unterredung, die Auffassung der Kommission über ihre Pflicht gehe dahin, daß sie Unparteilichkeit und Gerechtigkeit zu üben und für die Abstimmung die Bedingungen der Freiheit, Gleichheit und Unbeeinträchtigkeit durchzuführen habe. Der General zeigte darauf einen solchen herausgekommenen Appell Korfantys an seine Landsleute, worin diese aufgefordert werden, jede Ausschreitung und Torheit zu vermeiden. Es sei für Korfantys ein Gebot der Richtigkeit, die Grenzen zu wahren, und er glaube, daß der Appell eine günstige Wirkung ausüben werde. Le Rond erklärte weiter, er könne die im Abstimmungsreglement noch nicht geregelten Fragen nicht bekanntgeben, und meinte gegenüber Bedenken, daß die polnische Laitsi dahin gehen werde, in der Nähe der Abstimmungslotale Abfärdungsmandate zu inkarnieren: „La legalité est protégée“ (Die Befähigung ist gewahrt). Beide Parteien müßten die Ehrfurcht vor dem Recht erhalten. Wer eine Störung ins Werk setzt, laße die Verantwortlichkeit vor aller Welt auf sich. Es sei zu wünschen, daß auch in Deutschland alles vermieden werde, was die Erregung noch erhöhen könnte.

Im Gegenzug dazu verbreitet die polnische Telegraphen-Agentur eine Meldung aus Lemberg, demzufolge bei einer Sitzung aus Anlaß der dort veranstalteten abschließlichen Woche der Geographieprofessor Romer eine Entschlebung einbrachte, die auch angenommen wurde, nach der Polen im Falle unvorrichtsmäßiger und gefährlicher Volksabstimmung sich sein Recht gegebenenfalls mit Gewalt holen werde.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Botschafter Dr. Mayer bleibt in Paris. Wie man an zuverlässiger Stelle in Berlin erklärt, wird der deutsche Botschafter in Paris, Dr. Mayer, auf seinem Posten bleiben. Er hatte vor kurzem erneut darum gebeten, abgelöst zu werden, da er sich gleich bei seiner Ernennung zum Geschäftsträger ausdrücklich nur für kurze Zeit, höchstens für ein Jahr, zur Leitung unserer diplomatischen Vertretung in Frankreich bereit erklärt hatte. Die Reichsregierung hat aber das Rücktrittsgesuch Mayers mit dem dringenden Er-

Figur ist der alte Erlenhofbauer, er ist Mittelpunkt der Handlung. Die Darstellung wurde sehr gut von talentierten Spielern durchgeführt; merkwürdig war, daß Wert gelegt wurde auf natürliches, impulsives Spiel und auch jumeist auf markante Aussprache. Ein jeder hatte versucht, sich in den Geist seiner Rolle einzufühlen. Besonders hervorzuheben ist die Darstellung des alten Erlenhofbauers, die in Mimik und Sprache weit über das auf Liebhaberbühnen übliche Maß hinausging. Kostüme und Masken waren treffend gewählt. — Der Vorsitzende der Ortsgruppe Bildungsvereine Reichsfachschule, Herr Lacknermeister Runge, dankte den Ausführenden und den zahlreichen Gästen und betonte die Wichtigkeit der Arbeit an den Kindern. Auch einer weiter geplanten Veranstaltung (Konzert) zugunsten der segensreichen Tätigkeit der Reichsfachschule ist starker Erfolg zu wünschen.

Kleine Kunstnachrichten. Kurt Arnold Finken, der über die Grenzen Sachsens hinaus bekannte Schriftsteller und Herausgeber der „Sächsischen Heimat“, gibt am kommenden Sonnabend (15.) im hiesigen Verein für Natur- und Heimatkunde einen musikalisch-literarischen Abend. — Die Sängerschaft „Christ“ Dresden kommt am 29. Januar mit einem neuen Konzert zugunsten der Reichsfachschule. — Als erste der Klassiker-Aufführungen wird Anfang Februar Friedrich Hebbels „Maria Magdalena“ gegeben. — Zu der geplanten Aufführung von Schillers „Kabale und Liebe“ hat die Tragedin Antonia Dietrich (Schauspielhaus) ihre Mitwirkung als Luise Miller zugesagt.

Zur Benutzung der Wartesäle. Die Wartesäle in den Bahnhöfen sind für alle da, die einen Zug erwarten, ohne genötigt zu sein, etwas verzehren zu müssen. Viele dürftig gekleidete Reisende halten sich nur deshalb freierend in den Hallen auf, weil sie meinen, die geheizten Wartesäle sind nur für Gäste bestimmt. Wer sich aber eine Fahrkarte gelöst hat, hat auch damit das Recht erworben, sich im geheizten Wartesaal bis zum Abgang des Zuges aufhalten zu dürfen.

Die sächsische Regierung für Zwangsversicherung. Das sächsische Ministerium des Innern hat auf Grund von § 7, Abs. 3 der Landgemeindeordnung grundsätzlich die Eingemeindung von Loschwitz, Blasewitz und Weißer Hirsch nach Dresden beschlossen. Die Verhandlungen sollen innerhalb 2 Monaten abgeschlossen sein. Die genannten Dresdner Vorortsgemeinden haben sich bekanntlich bisher mit allen Mitteln gegen ihre Einverleibung in Dresden gestraubt und sehen nunmehr vor der zwangsweisen Einverleibung.

Photographien für abstimmberechtigte Ober-schlesier. Die Vereinigten Verbände heimattreuer Ober-schlesier teilen mit: Die durch das Abstimmeungsreglement für die Eintragungsgesuche in die Stimmlisten vorgeschriebenen beiden Photographien müssen vor kurzer Zeit und ohne Hut aufgenommen sein, die Größe von 4 x 4 Zentimeter haben und möglichst Schulterbilder sein. Alle abstimmberechtigten Ober-schlesier möchten die beiden Photographien sofort beschaffen, da die Frist für die Einreichung

der Anträge bereits vom 10. Januar ab und nur für ganz kurze Zeit läuft. Alles Nähere, auch der Betrag der Kosten für die Photographien, bei den Ortsgruppen.

Die Papierpreise für Tageszeitungen. Die Erwartungen, daß in absehbarer Zeit eine Senkung der Preise für Zeitungspapier eintreten würde, haben sich nicht erfüllt. Im Reichswirtschaftsministerium haben in dieser Frage jetzt neuerliche Verhandlungen stattgefunden, die zu dem Ergebnis führten, die bisherigen Papierpreise fürs erste noch beizubehalten.

Die Wahrheit über die Dresdner Arsenal-Brandkatastrophe. Vor wenigen Tagen, am 28. Dezember, führte sich zum vierten Male der Tag, an dem die Bevölkerung Dresdens 11 Uhr 20 Minuten vormittags durch donnerähnliche unregelmäßige Entladungen im Norden der Stadt in Schrecken versetzt wurde. Das Artilleriedepot und die Munitionsfabrik Dresden-Albertstadt am Rande der Dresdner Heide standen in Flammen. Verursacht war der Brand durch einen Unglücksfall beim Untersuchen aus dem Felde herbeiförderter minderbrauchbarer Munition. Näheres über diesen weitläufigen, tagelang währenden und von umfangreichen Entladungen begleiteten Brand konnte aus naheliegenden Gründen während des Krieges nicht veröffentlicht werden. Deshalb schwankten die Angaben über den Umfang der furchtbaren Katastrophe bis zum heutigen Tage. Jetzt aber ist der Linton-Sachsen-dienst in der Lage, die Wahrheit über alle Vorgänge bei dem Unglück zu veröffentlichen. Was die Ursache des Brandes anbetrifft, so ist einwandfrei festgestellt worden, daß in dem Magazin Nr. 23, in dem aus dem Felde zurückgebrachte, als „unsicher“ bezeichnete Artilleriemunition untersucht wurde, auf unangesehene Weise eine Explosion entstand. Ob Unglücksfall oder Unvorsichtigkeit eines Arbeiters in Frage kommt, hat sich nicht nachweisen lassen und ist auch nicht feststellbar, weil sämtliche in Frage kommenden 5 Arbeiter idyllisch verunglückt sind. Nach dem Ausfliegen von Magazin 23 ist ein benachbartes Magazin nach dem andern vom Feuer ergriffen worden. Ein an der Rampe stehender mit ungefähr 25000 Schuß Feld-artilleriemunition beladener Zug konnte trotz allen möglichen Rettungsversuchen nicht mehr herausgezogen werden und fiel ebenfalls dem Feuer zum Opfer. Durch den Brand und die Explosionen wurde ein Gelände von 1300 Meter Länge und 500 Meter Tiefe in Mitleidenhaft gezogen. Ein großer Teil des Geländes machte den gleichen Eindruck wie ein Schlachtfeld der Westfront nach schwerem Treppenfeuer. Etwa 50000 Feldpatronen, etwa 50000 Geschosse verschiedenen Kalibers, etwa 10750000 Metallpatronen für Handfeuerwaffen, etwa 15200 Sprengladungen 88, etwa 310000 Sprengkörper, etwa 1070000 Unter-löder, etwa 350000 Zünder aller Art, etwa 100000 kg Pulver, etwa 150000 kg Ammoniumsalpeter wurden vernichtet. Weiter hat die Katastrophe auch neun Menschenopfer gefordert. Jedensfalls sind fünf Arbeiter bei der ersten Explosion sofort getötet worden, während ein Schre-meister und ein Arbeiter ihren Verwundungen nachträglich erlegen sind. Eine Arbeiterin verstarb infolge Nerven-

schock und ein Kanonier wurde durch Explosion einer Granate getötet. Bei den Angriffs- und Löscharbeiten wurden 6 Offiziere, Beamte und Angehörige der Feldzeug-meisterei und des Artilleriedepots sowie vier Feuerweh- beamte durch Sprengstücke verletzt oder erkrankten. Der Gesamtschaden konnte nicht genau beziffert werden, geht aber in die Millionen.

Radeberg. Ein höchst bedauerlicher Vorfall ereignete sich am Mittwoch in der zwölften Nachstunde im Hölzelschen Restaurant. Dort hatten sich mehrere Herren eingefunden, die im Laufe der Unterhaltung sich in späh- hafter Weise im Ringkampf messen wollten. Dabei ver- setzte in der Erregung der Inhaber der Wirtschaft dem mitanwesenden Gutsbesitzer Ernst Müller aus Leppersdorf einen derart heftigen Schlag, daß dieser zu Boden stürzte und eine schwere Gehirnerschütterung erlitt, an deren Folgen er in seiner Verfassung verstorben ist.

Grünhainichen. Durch Feuer vernichtet wurde hier das anweit der Kirche gelegene ehemalige Endlersche Bauerngut. Durch die große Rauchentwicklung sind die 17 Jahre alte Tochter des Besitzers und ein 25 jähriger Geschwistererbstreckt. Das Vieh konnte nur unter größten Anstrengungen gerettet werden. Wie das verhängnisvolle Schadenfeuer entstanden ist, ist noch nicht völlig aufgeklärt; es besteht jedoch der Verdacht der Brandstiftung.

Burgstädt. Der Stadtrat zu Burgstädt veröffentlicht folgende Bekanntmachung: Jahresweise ist um das all- gemeine gleiche Wahlrecht gekämpft worden. Jetzt, nachdem es gewährt ist, wird es mißachtet. Etwa 40 Prozent der Wähler und Wählerinnen zur Stadtverordnetenwahl haben ihr Wahlrecht nicht ausgeübt und dadurch das Recht ver- wirkt, am Bier- oder Kaffeetisch über den Gang der öffentlichen Geschäfte zu trittein und zu nörgeln. Es ist von seiten hiesiger Einwohner der Antrag gestellt, solche gleichgültige Leute durch öffentliche Bekanntgabe ihrer Namen an den Pranger zu stellen. Aus Sparsamkeits- gründen muß hiervon abgesehen werden. Doch ist in anderer Weise diesem Zwecke gedient. Das Verzeichnis der Nichtwähler und Nichtwählerinnen liegt im Einwohner- meldeamt ununterbrochen zu jedermanns Einsicht aus.

Treuen i. B. Im Walde zwischen Treuen—Thof- fell wurden Knochenreste einer weiblichen Leiche und Kor- fersäbe aufgefunden. Es wird angenommen, daß der graulige Fund mit einem lange Zeit unentdeckten Ver- brechen in Verbindung zu bringen ist.

Leipzig. Eine Witwe aus dem Vogtlande schreibt dem „L. N. N.“: Ich bin 42 jährige Witwe, besitze im Vogtlande eine mittlere Fabrik, eine Villa mit Obst- und Gemüsegarten und infizierte Ende September in den „L. N. N.“, um mir einen Batten zu suchen zwecks Einheirat. Ich erhielt 486 Angebote, darunter 36 Ausländer, höhere Beamte, Kaufleute, Offiziere a. D. Unter den letzteren habe ich gewählt, und um 296 Lichtbilder ordnungsgemäß wieder zurückzuschicken, habe ich bis jetzt 200 Mk. gebraucht. Die Post hat mit meinem Falle ein gutes Geschäft gemacht. Nächsten Monat gehe ich meine zweite Ehe ein und will hoffen, von den 486 den Richtigen erwählt zu haben.

Heimat.

Die verklingt die alte Weise,
Ob der Sturm auch braust und rauscht,
Die der Jugend Lied, dem ewig
Sehnsuchtsvoll die Seele lauscht.
Und am Vaterhaus die Linde
Flüstert fern im Abendwind:
„Wo du weilst, du bleibst doch immer
Unser Kind!“

Landgerichtsrat Dr. Spizner (Heinrich Volker)
Heimatkund-Kalender 1918.



¹ Beide Auktionskataloge, die Werke von Thiele, Dietrich, Mehan, Ant. Graf, Jingg, Dahl u. a. m. verzeichnen, sind noch in der Dresdner Stadtbibliothek (unter der Signatur H. 1773 d und e) erhalten. — Einige Blätter aus der Sammlung besitzt der Ver- fasser dieser Zeilen.

Nur hierdurch die tieftraurige Nachricht, daß unsere liebe unvergeßliche Schwester, Schwägerin und Tante

Lina Schubert

Sonnabend nachts 1/2 12 Uhr nach kurzem, schweren Leiden im Krankenhause Meissen, wo sie Heilung suchte, im 49. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Grumbach, Wilsdruff und Lauterbach, am 10. Januar 1921.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 2 Uhr vom Traurhause aus statt.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Mannes, des Zimmerpoliers

Wilhelm Kreher

sage ich hiermit allen Beteiligten für die bewiesene herzliche Teilnahme zugleich im Namen aller Verwandten

innigsten Dank.

Wilsdruff, am Begräbnistage.

Klara verw. Kreher.

Achtung!

Besonders billige Gelegenheit in

Schneerbürsten 3 Stk. 1 Mk.,

Schrubber Stk. 2,50 Mk.,

Austragbürsten 2 Stk. 1 Mk.,

Kleiderbürsten Stk. 2,50 Mk.,

Schneerhader

bei Fritz Breuer, Rosenstraße 82.

Achtung!

Weit unter Preis
verkaufe von heute ab
Damen- und
Kinder-Mäntel,
Herrenstoffe,
Stoff-
arbeitshosen
E. Glathe.

Frischen
Schell-
fisch
empfiehlt
Breuer, Rosenstr.

ff. Schweine-
schmalz, 1 Pfund
Franziska Wenzel,
Freiberger Straße 107.

Wegen Erkrankung des
jüngsten suchen wir zum so-
fortigen Antritt ein fleißiges
Hausmädchen,
möglichst mit landwirtschaft-
lichen Arbeiten vertraut, nicht
unter 18 Jahren.
Kirch & Richter,
Käsefabrik,
Wilsdruff, Friedhofstraße.

Allen denen, die uns zu unserer Verlobung durch Glückwünsche, Blumen und Geschenke so sehr erfreuten, sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Wilsdruff, Januar 1921.

Trude Schlichenmaier, Emil Klahre
zugleich im Namen unserer Eltern.

Zu dem am Mittwoch den 12. Jan.
abends 1/2 8 Uhr im Gasthof zum „Gol-
denen Löwen“ stattfindenden Vortrag mit
Lichtbildern über den

„Friedensvertrag zu Versailles“

werden alle Einwohner von Stadt und Land freundlichst
eingeladen. Vortragender: Herr Berufsschulleiter Frenzel,
Röhlensbroda. Gewerbeverein Wilsdruff.

Verein für Natur- und Heimatkunde

R. A. Findeisen-Abend (am Klavier Herr P. Dienrich)

Sonnabend den 15. Januar abend 7 Uhr im Adler.
1. Klaviergeschichte: Der kleine Mozart, Entstehung
der deutschen Tänze.
2. Vortrag eigener Dichtungen.

Hierauf ein allgemeines Tänzchen.
Mitglieder und deren Angehörige 1,25 Mark, Nicht-
mitglieder und Gäste 3 Mark. Karten bei der Fa. M. Reichelt.

Hiermit nehmen wir die
gegen Herrn Otto Pfitz-
ner und seine Braut aus-
gesprochene Beleidigung mit
größtem Bedauern zurück.
Grumbach, 9. 1. 21.

Marianne Böhme,
Johanna Reich.

An Stelle in langjähr.
Hausmädchens l. Willenhaus-
halt älteres anständiges
Mädchen mit Kochkennt-
nissen zum 1. Febr. gesucht.
Frau Direktor Dobberke,
Niederlöhlig, Lindenaustr. 3.

Sohn achtbarer Eltern mit
guter Schulbildung, welcher
Ätern die Schule verläßt,
und Lust hat, das
Bäckerhandwerk
gründlich zu erlernen, findet
gute Lehrstelle bei
Otto Hähig, Bäckermeister,
Niederlöhlig.

Piano
selten schönes Fredensinstr.
preiswert zu verkaufen.
Hartmann, Dresden,
Süßstr. 3, Ecke Stärkengasse.

Speise-Sirup

sowie feinstes
Speise-Leinöl
empfiehlt

Ernst Adam
Meißner Straße.

Suche für meine Tochter
(16 1/2) Stellung als Lernende
Verkäuferin

in Kolonial oder Konfektion
bei Familienanschluß. Selb-
würde sich auch gern im Haus-
halt mit nützlich machen.
Angeb. u. G. 100 postlag.
Coswig.

Militär-Hosen

Mäntel, Röcke, Stiefel,
Schuhe verk. Klein, Dresden
Gr. Plauenische Str. 37, Lab.

Kuchendeckel,
in drei Größen, empfiehlt
billig G. Kerschmar, Holz-
warengeschäft, Meissen,
Burgstraße 18.

Militärjoppen

(gr. Auswahl, neu u. gebraucht)
Mäntel, Hosen, Stiefel,
Schuhe, Älter kauft man
billig bei

Fritzsche, Dresden-Löbt.
Grumbacher Str. 20 p, ab
Burgstraße.

In bester Verhältnisse von
Wilsdruff suche bald einen
für Schokoladengeschäft pass.

Laden.

Angebote mit Angabe des
Preises u. Lage an R. Selb-
mann, Dresden-N. 6, erb.

Blümelein, Blümelein,
Wirt hat zweiundvierzig fetten.
Es bringt Dir Wünsche dar
Der Stadtrüber frohe Schar.

Schlagwortverzeichnis (mit Seitenangabe).

Apotheker, Revision 44
Blinder-Schnecken 13
Baum und Holz 40
Bellingshausen 150
Beobachtungen, phänolog. 1917/18 1
Beschlag, vorgeschichtliche 17
Blattläufergattung Phytodecta 10
Braunkohlentzel 5
Bronzezeit 29
Bürgerverein 65
Eisenzeit 27
Familiennamen:
K 86
L 15
Farbenabweichungen der Blattläufer 10
Flachsbau vor 60 Jahren 38
Flischerhandwerk 1792 148
Flurkarten, ihr Wert 124
Glaubensbekenntnis, pol. Hennigs 76
Glazialpflanzen 181
Hauslauch, Semper viv. tect. 94
Heimatkunde, zur geschichtlichen 122
Hennig, Robert 76
Hühndorf, Windmühle 48
Jahreszeiten, verschiedene 1
Karcha, Braunkohlenlager 5
Kaufbach, Vogelmann 37
Kaukhopf 120
Kesselsdorf, Klengel 189
Kleinopitzer Schule, Gründung 98
Klengel, J. Chr. 189
Kommunalgarde 72
Krieg, Siebenjähriger 145: 1756/57 154;
1758 156; 1759 158; 1760 165; 1761
170; 1762 178
Landsberg, Sammeltag 46
Schanzhonzeffon 45
Landschaftsmaler J. Chr. Klengel 150
Mairevolution 1849 78
Musikanten, fremde 184
Mühle Sachsdorf 116

Naturplaudereien 90
Reformationsfeier 1839 58
Revolution 1830 52
— 1849 78
Rohschäfer Wall 123
Sachsdorfer Mühle 116
Schönberg, a., Einzug 1841 59
Schulgründung Kleinopitz 98
Schwarzrotgold 49
Siebenjähriger Krieg 145
Slawenzeit 30
Splintstube 33
Stadtschnecken, verkannte 185
Steinbruch, Fremds 112
Steinkohlenpflanzen 127
Steinzeit, Ältere 18
— Jüngere 19
Storchschnabel, unsere 181
Strohe Wilsdruff—Kesselsdorf, ihr Bau
1817 110
Taubenheimsche Döfer 125
Tentativpflanzen 128
Tewerungsmünzen 1771 ff. 179
Turnen 1845 65
Vaterlandsverein 87, 69
Verein für Naturkunde 1910—20 108
Vogelmann, Kaufbacher 37
Vogelwelt unserer Fichtenwälder 107
Wald zur Zeit der Besiedlung 186
— unser, sein Werden 126
Wälle, forstliche 90
Windmühle Hühndorf 48
Wochenblatt, Gründung 64
Druckfehlerberichtigung: S. 39 hat Phy-
todecta — Phytodecta; S. 32 2. Wdhg. S. 9 hat
Kulturpflanzen — Kulturpflanzen; S. 147 hat
Georg XI — D.; S. 138 S. 7 hat Vaude — Vint
S. 134 S. 6 hat Oberkammermeister — Oberkammer-
meister; S. 155 S. 4 hat 2000 — 2000 Jahreszeiten;
S. 158 7. Wdhg. hat vertrieben — vertreiben;
S. 159 160. hat Wänsch — Wänsch; S. 160 161
Jelle hat Rath — Rath; S. 162 7. Wdhg. hat
Obenbe — Obenbe.



Zeitschrift für Heimatforschung und Heimatpflege

Wochenbeilage zum „Wilsdruffer Tageblatt“ (Nachdruck sämtlicher Artikel auch unter Quellenangabe verboten)

Nummer 51 25. Dezember 1920 9. Jahrgang

Der sächsische Landschaftsmaler Joh. Christian Klengel.

Ein Gedenkblatt. Professor Ernst Sigismund.

Damit ist die kunstgeschichtliche Stellung des Meisters gekennzeichnet: er bildet gleichsam ein Mittelglied zwischen dem Alten und dem Neuen.
Blieben ihm auf künstlerischem Gebiete Enttäuschungen nicht erspart, so konnte er in seiner Familie mancherlei Freude erleben. Seine Tochter Emilie besaß ein hübsches zeichnerisches Talent, das sie unter der sorgsamsten Anleitung des Vaters ausbildete und in kleineren Arbeiten, namentlich Tuschzeichnungen landschaftlichen Inhalts, erwies. Der einzige Sohn des Meisters aber, August Alexander (geb. 1788, gest. 1852), ward in der Schule Clementis ein ausgezeichnete Pianist, der auf Reisen nach Frankreich, England und Russland vielen Ruhm erntete und später als Organist an der katholischen Hofkirche zu Dresden verdientes Ansehen genoss.
Von diesen trefflichen Kindern geliebt und gepflegt, konnte Klengel seinen Lebensabend friedlich beschließen. Noch ruhte seine fleißige Hand nicht. Böttiger berichtet, dass der Meister noch wenige Tage vor seinem Tode sich eine Kuh in den Graspflanzen an seinem Hause bringen liess, um ein Viehstüd zu vollenden. Und auf den akademischen Kunstaustellungen war er bis 1824 regelmässig, zum Teil sehr reich vertreten.

¹ In einem ähnlichen Urteil kommt übrigens Corn. Gurlitt in seiner „Deutschen Kunst des 19. Jahrhunderts“ (Berl. 1899) S. 144.
² Klengels Wohnhaus an der Kanargasse in Dresden hat sein Schüler Czuczogott 1834 in einer leicht getuschelten Zeichnung dargestellt (Ansicht von der Gartenseite). Das Blatt befindet sich im Großherzoglichen Museum für Kunst und Kunstgewerbe in Weimar.